

„...geschockt, als wir Spuren einer Mountainbike-Strecke mitten auf dem Ehrenfriedhof entdeckten“

Der Nordhäuser Ehrenfriedhof: Handlungsanlass für die Umgestaltung sowie Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte

I. Handlungsanlass für die Umgestaltung – Schreiben der „AMICALE des PRISONNIERS POLITIQUES de DORA et COMMANDOS“ vom 15. Mai 2015 / 23. Februar 2017

Mit Schreiben vom 15. Mai 2015 wandte sich anlässlich des 70. Jahrestags der Befreiung des ehemaligen KZ Mittelbau-Dora die Vereinigung ehemaliger Häftlinge „AMICALE des PRISONNIERS POLITIQUES de DORA et COMMANDOS“ an den Oberbürgermeister der Stadt Nordhausen, in Kopie an die Vereinigung „Jugend für Dora“ sowie an die KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora. Darin heißt es unter anderem: „(...) Bei der Niederlegung von Blumen (...) auf dem Nordhäuser Ehrenfriedhof, wo so viele unserer Kameraden, KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter, aber auch russische Kriegsgefangene, in Massengräbern begraben liegen, waren wir unglaublich geschockt, als wir Spuren einer Mountainbikestrecke mitten auf dem Ehrenfriedhof entdeckten. Wir nehmen an, dass diese sich über die ganzen Massengräber (...) erstrecken.“

Neben der Konstatierung des Zustands skizzierten die Mitglieder der Vereinigung auch gleich einen möglichen Weg zur positiven Veränderung: Unter Einbeziehung bzw. unter Federführung von „Jugend für Dora“ sollten die Massengräber m.H. eines Kunstprojektes o.ä. „die Umrisse/Grenzen der Massengräber ... klar ... kennzeichnen.“ Ziel sei eine Lösung, „welche die Heiligkeit bzw. Unverletzlichkeit des Ortes respektiert und ehrt.“ Unterzeichnet war das Schreiben von „Marie-Claire du Bois, Tochter [des Häftlings Nummer] 48703 +Ellrich“.

Nach Korrespondenzen des Oberbürgermeisters Dr. Klaus Zeh mit dem Komitee mit der Zusage, den Friedhof entsprechend der Hinweise umzugestalten, wurde Dr. Cornelia Klose, die Beauftragte für Erinnerungskultur bei der Stadtverwaltung, zur Ansprechpartnerin für die Umgestaltung des Friedhofs ernannt. An sie wendete sich das Komitee – Marie-Claire du Bois als Generalsekretärin und Alfred van Boeckel als Präsident – mit Schreiben vom 23. Februar 2017, um die Umgestaltungsvorschläge zu konkretisieren. Im Schreiben verweist das Komitee darauf, dass die Vorschläge auch mit Ideen und Hinweise von Jaques Brun als ehemaligem Häftling und Architekten entwickelt worden seien. Darin hieß es u.a.:

„(...) Wenn der Ehrenfriedhof ein in sich abgeschlossener Ort wäre, gäbe es dort weniger Probleme, aber der Ehrenfriedhof ist Durchgangsgelände.(...) Wir müssen Wege und Mittel finden, um den Respekt der Passanten gegenüber den Opfern, die hier ruhen, zu erlangen (...). Hier unsere ersten Vorschläge: 1. (...) alle durchgehenden Personen durch das Anbringen größerer und (...) sichtbarer Schilder (...) über all das informieren, was verboten ist. 2. (...) eine bessere Abgrenzung der Gemeinschaftsgräber, die das Durchlaufen und Durchfahren verhindert, ist erforderlich. Die 4 Ecksteine von jedem Grab sollten auf jeden Fall erhöht werden, denn sie sind nicht sichtbar. 3. Auf den Eingangsschildern sollte dringend stehen, dass der Rundgang nur über die vorgesehenen Wege möglich ist. (...).“

Abgeleitet aus den Korrespondenzen und Gesprächen berief die Stadt Nordhausen Anfang 2019 eine fachübergreifende Projektgruppe zur Erneuerung des Ehrenfriedhofes. Als Beraterin wurde die Gedenkstättenleitung KZ Mittelbau-Dora herangezogen, die Historikerin Carmen Hause – und früherem Mitglied

des Vereins „Jugend für Dora“ - mit einem Gutachten in Werkvertragsform beauftragt. Im Ergebnis der Projektgruppe, entschied sich die Stadt Nordhausen für einen Wettbewerb mit Gestaltern, die einschlägige Erfahrung mit NS-Gedenkstätten haben. Erste sichtbare Ergebnisse sollte es zum 75. Jahrestag der Befreiung des KZ Mittelbau-Dora geben. Im Folgenden werden Auszüge aus der seitens der Stadt entwickelten Aufgabenstellung der Gestalter wiedergegeben, die auf dem im Herbst 2019 von Frau C. Hause M.A. eingeholten Gutachten beruhte:¹

„(...) Projektbeschreibung: Der Nordhäuser Ehrenfriedhof ist eine Grabstätte von (...) Männern, Frauen und Kindern unterschiedlicher Konfession und Herkunft, die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, Ausgrenzung und Ausbeutung wurden. Die Toten sind Zwangsarbeiter (d.h. KZ-Häftlinge und ausländische Zivilarbeiter), deren Arbeitskraft in diversen Betrieben in und um Nordhausen rücksichtslos ausgebeutet wurde und zum Teil deportierte Häftlinge aus anderen Konzentrationslagern. Sie lebten unter katastrophalen Bedingungen in verschiedenen Lagern auf dem Gelände der Boelcke-Kaserne, die sich in Sichtweite zum Friedhof befand. Der Ehrenfriedhof soll den Angehörigen der dort Bestatteten als angemessener Trauerort dienen und neben dem Erinnern und Gedenken den Besuchern auch historisches Lernen ermöglichen. Ziel der Neugestaltung ist es, die Reihengrablagen durch künstlerische bzw. architektonische Ausdrucksformen stärker hervorzuheben. Der Friedhof muss wieder als solcher erkennbar sein. Ein neu zu schaffendes Informationssystem soll die historische Einbettung der verschiedenen Bereiche des Friedhofs gewährleisten. (...).²

„(...) Allgemeine Zielstellung und Verfahren der Mehrfachbeauftragung: Die Mehrfachbeauftragung (...) erfolgt (...) mit dem Ziel, mehrere Ideen von Gestaltungsbüros zu generieren. Es werden drei verschiedene in dem Metier und der Thematik erfahrene Büros/Arbeitsgemeinschaften beauftragt. (...) Eine durch die Stadt berufene Bewertungskommission mit paritätischer Besetzung aus Sach- und Fachvertretern (u.a. der Stadtverwaltung, des Stadtrates und Experten) soll (...) eine Empfehlung zur Weiterverfolgung abgeben. Ende März 2020 wird die Kommission tagen und die (...) Arbeiten prüfen und bewerten. Im Kontext einer öffentlichen Veranstaltung im Rahmen des 75. Jahrestages der Befreiung des KZ Mittelbau-Dora sollen die Arbeiten durch die einreichenden Büros öffentlich vorgestellt (April 2020) werden (...). Nach öffentlicher Vorstellung und nach Austausch mit dem Volksbund für Kriegsgräberfürsorge, dem zust. Bereich im Thüringer Landesverwaltungsamt, den Häftlingsverbänden und ggf. konsularischen Vertretungen wird die Bewertungskommission abschließend tagen und sollte eine Empfehlung zur Weiterverfolgung abgeben. Die Realisierung ist ab Herbst 2020 bis Ende 2021 vorgesehen. (...)

Die Stadt ist bestrebt, eine von der Bewertungskommission empfohlene Entwurfsidee gemeinsam mit den einreichenden Planer*innen dieses Konzeptes weiter zu verfolgen. Ein Rechtsanspruch auf einen späteren Planungsauftrag wird jedoch ausdrücklich ausgeschlossen. Ein Anspruch der in diesem Verfahren beauftragten Büros gegenüber der Stadt auf die Umsetzung der Arbeitsergebnisse besteht nicht. Die Aufgabenstellung ist für die Ausloberin und die Teilnehmenden verbindlich. Rechtsgrundlage ist ein auf der Aufgabenstellung basierender, individuell abgeschlossener Werkvertrag mit einem fest vereinbarten Honorar (...).³

Zielgruppe: Der Ehrenfriedhof ist ein Gedenkort von internationaler und regionaler Bedeutung. Regelmäßig (...) finden hier Gedenkveranstaltungen statt, etwa am Holocaust-Gedenktag am 27. Januar oder zu den Jahrestagen der Befreiung. (...) auch jenseits dieser Termine suchen ehemalige Häftlinge bzw. deren Angehörige (...) diesen Ort auf, um der Toten zu gedenken. Das Gelände wird darüber hinaus auch von Bewohnerinnen und Bewohnern

¹Aufgabenstellung [als] Anlage zum Werkvertrag über die Erarbeitung von Entwürfen zur Neugestaltung des Ehrenfriedhofes der Stadt Nordhausen – Mehrfachbeauftragung, Stadtverwaltung Nordhausen, Stand v. 23. Dezember 2019.

² Aufgabenstellung, a.a.O., S. 5.

³ Aufgabenstellung, a.a.O., S. 3-4.

der Stadt Nordhausen wahrgenommen. Spaziergänger und Passanten queren die Anlage – oftmals ohne ein Bewusstsein für den Friedhofscharakter und die Bedeutung des historischen Ortes. (...). ⁴

Inhaltliche Zielstellungen, Planungsaufgabe: Bei der Gestaltung des Ehrenfriedhofes und seiner Nutzung soll seine Geschichte und Bedeutung deutlicher ablesbar sein. Das bedeutet für die Planung, dass zum einen der Friedhofscharakter des Areals deutlicher herausgearbeitet werden muss, um den dort bestatteten Zwangsarbeitern und Häftlingen wieder die Würde zuteilwerden zu lassen, die ihnen die Nationalsozialisten absprachen. Zum anderen ist der Ehrenfriedhof ein historischer Lernort. An verschiedenen Punkten im Gelände sollen den Besucherinnen und Besuchern Informationen zur Geschichte des Ortes sowie zu Herkunft und Schicksal der hier Bestatteten vermittelt werden. Inhaltlich werden von den teilnehmenden Gestaltungsbüros Lösungen für folgende Aufgabenstellungen erwartet:

1. Sichtbarmachung der Reihengräber (...);
2. Kennzeichnung der Zugänge, einfriedende Elemente (...);
3. Informationssystem, Besucherführung (...);
4. (...);
5. Nachhaltige Gestaltung (...)⁵

⁴ Aufgabenstellung, a.a.O., S. 8

⁵ Aufgabenstellung, a.a.O., S. 9 ff

II. Chronologie Entstehung und Entwicklung des „Ehrenfriedhofs“⁶

- 1945: Am 11. April 1945 erreicht eine Einheit der 3. U.S. Panzer-Division und der 104. U.S. Infanterie-Division Nordhausen. Sie finden in den Hallen der ehemaligen Boelcke-Kaserne die dort seit Tagen liegenden kranken und toten Häftlinge sowie Zwangsarbeiter, die seit Januar 1945 - also lange vor der Bombardierung - dem Tod geweiht waren, da die Boelcke-Kaserne als Kranken- und Sterbelager angelegt war.



- Bereits ab 12. April 1945 bergen die Mitglieder des 329. Medical Bataillons die Toten und Überlebenden. Die Bevölkerung Nordhausens wird aufgerufen und verpflichtet, sich an den Bergungsarbeiten zu beteiligen.
- In der Schleife des Stresemannringes gegenüber dem Hauptfriedhof befindet sich eine bestellte landwirtschaftliche Ackerfläche, die zum Landwirtschaftsbetrieb der Erziehungsanstalt am Weinberg gehört. (12)
- Ab 13. April 1945 legen auf Anweisung der amerikanischen Behörden Männer aus Nordhausen 30 langgestreckte Sammelgräber auf der oben genannten Fläche an. Die Erdaushebung erstreckt sich über die ganze Fläche quer zum Berg.
- Am 13. Mai 1945 findet eine offizielle Trauerfeier auf dem Ehrenfriedhof statt, an der die Nordhäuser Bevölkerung teilnehmen muss. Die Bürgerinnen und Bürger werden verpflichtet, einen Blumenstrauß an den Gräbern niederzulegen.
- Mehr als 300 weitere ehemalige Häftlinge folgen bis Juni 1945.
- Weitere Leichen, die z.B. bei Räumungsarbeiten in der Boelcke-Kaserne gefunden werden, bestatten die Nordhäuser in den folgenden Monaten und Jahren ebenfalls auf dem Ehrenfriedhof.
- Die Gesamtzahl der dort bis Ende April 1945 beerdigten Toten dürfte mehr als 1.600 betragen.

⁶ Sämtliche Angaben auf der Basis von Recherchen des Stadtarchivs; Nordhäuser Erinnerungsorte unter sowjetischer Besatzung und SED-Diktatur, „Ehrenfriedhof für die Opfer des Faschismus“, in: Hause, Carmen: Studie zur Nachkriegsgeschichte des ehemaligen KZ Mittelbau-Dora 1945-1964 – Erinnerungsorte, Akteure, Narrationen; S. 53-65., unveröff. Magisterarbeit, Universität Leipzig, 2010; Hause, Carmen: Der Nordhäuser Ehrenfriedhof. Historische und gestalterische Rahmenvorgaben für die Neukonzeption, Manuskript 2019.

- Einige Wochen nach der Einrichtung des Friedhofs ordnet Militärgouverneur Mc Elroy an, dass alle Nordhäuser den Friedhof besuchen müssen. Die Aushändigung von Personaldokumenten ist vom vorherigen Besuch des Friedhofes abhängig.
- Nach dem Besatzungswechsel zur sowjetischen Militäradministration (SMAD) wird das Gelände als „Ehrenfriedhof für die Opfer des Faschismus“ gekennzeichnet.
- 1946: Die SMAD weiht am 23. Februar 1946 anlässlich des „Jahrestages der Roten Armee“ auf einer Erweiterungsfläche des Ehrenfriedhofs einen sowjetischen Ehrenfriedhof ein, auf den die zwischen 1941 und 1945 in der Region gestorbenen Rotarmisten umgebettet werden.
- Die 215 Gräber werden von liegenden Grabsteinen bedeckt mit den Namen der Verstorbenen; auf einigen fehlen die Namen, da die Identität nicht festgestellt werden konnte.
- Den westlichen Teil des sowjetischen Ehrenfriedhofs flankiert ein Ehrenmal. Das einem „Wachhaus“ nachempfundene kapellenartige Ehrenmal zeigt einen unbewaffneten Sowjetsoldaten, der ein Mädchen hält. Die Uhr am Wachhaus zeigt kurz vor zwölf. In die angedeuteten Eingangspfeiler sind die Zahlen 1941 und 1945 eingraviert.
- Der sowjetische Ehrenfriedhof ist ursprünglich durch eine Umzäunung vom restlichen Friedhofsareal getrennt. Den Eingang soll eine steinerne Ehrenpforte bilden, mit einer Inschrift versehen und von roten Fahnen und einem Sowjetstern gekrönt.
- Kurz nach der Einrichtung des sowjetischen Ehrenfriedhofs weiht die Stadt im oberen Bereich des Friedhofsareals ein weiteres Ehrenmal ein. Am 29. September 1946 wird ein 3,5 Meter hoher steinerne Obelisk enthüllt. Er trug die Inschrift: „Opfer des Faschismus 1933-1945. / Ihr Opfer soll uns Mahnung sein“.



- Die Inschrift auf einer Holztafel, die auf der Freifläche vor dem Gedenkstein vermutlich einige Zeit später aufgestellt wird, lautet: „Hier ruhen Opfer des Faschismus aus zwölf Nationen: Frankreich / Sowjetunion / Belgien / Rumänien / Jugoslawien / Niederlande / Bulgarien / Deutschland / CSSR / Polen / Ungarn / Italien.“



- Damit kommt es zur ersten Kennzeichnung des „Ehrenfriedhofs für die Opfer des Faschismus“ und die Identität der Toten.
- Die Pflege des „Ehrenfriedhofs“ liegt – bis zu ihrer Auflösung 1953 – in erster Linie in den Händen der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes“ (VVN). Danach geht die Zuständigkeit in städtische Obhut über, die die Pflege im Rahmen des „Nationalen Aufbauwerks“ durch freiwillige, gemeinnützige und unentgeltliche Aufbaustunden gewährleisten soll.
- In den Folgejahren kommt es immer wieder zu Beschwerden ehemaliger Häftlinge und ihrer Angehörigen über den verwahrlosten Zustand. Der sowjetische Ehrenfriedhof wird als sauber und unkrautfrei beschrieben.
- Ab Mitte der 50er Jahre verschwindet die Bezeichnung „Ehrenfriedhof für die Opfer des Faschismus“ aus den Akten und dem kommunalen Gedächtnis.
- Laut der amtlichen Totenliste aus der Boelcke-Kaserne als Nebenlager des KZ Mittelbau, der Einzel- und Sammelgräber des Standesamtes Nordhausen und dem Stand der Kriegsgräberfürsorge beträgt die damals festgestellte Anzahl Toten des Ehrenfriedhofes 2.258.⁷
- 1961: 1961 wird in einer vom Ministerium für Kultur eingeforderten Auflistung der „Erinnerungsstätten des antifaschistischen Befreiungskampfes“ lediglich der sowjetische Ehrenfriedhof neben dem ehemaligen Lager Dora und dem Albert-Kuntz-Gedenkstein benannt. „Sowjetischer Ehrenfriedhof“ setzt sich als Bezeichnung für das gesamte Ehrenfriedhofsareal durch. Die dort begrabenen Zwangsarbeiter geraten zusehends in Vergessenheit.
- Mitte der 1970er Jahre beginnt eine Neugestaltung des Areals nach Beschwerden ehem. Häftlinge bzw. deren Angehörigen.⁸

⁷ Zur Zahl der Beigesetzten allgemein: „... beerdigten die Einwohner der Stadt vom 13. bis 15. April 1945 2.017 Leichen auf dem Ehrenfriedhof. 1.958 Tote waren aus den Trümmern des gesamten Kasernenkomplexes geborgen worden. 69 starben in der Nacht des 14. Aprils in einem amerikanischen Behelfslazarett in der Steinstraße. Die Mehrzahl der über 2.000 Leichen waren KZ-Häftlinge, hinzu kamen die toten Männer, Frauen und Kinder aus dem 'Fremdarbeiterlager', dem Straflager und dem Gestapogefängnis. In den Folgemonaten und -jahren folgten Hunderte weitere Bestattungen von Toten auf dem Ehrenfriedhof, die später auf dem Kasernengelände gefunden wurden oder die in den unzähligen provisorischen Hospitälern gestorben waren. Nicht alle wurden namentlich und numerisch erfasst, sodass heute lediglich von einer Mindestanzahl von 2.253 Zwangsarbeitern ausgegangen werden kann, die auf dem Ehrenfriedhof begraben sind. Hinzu kommt eine nicht unbeträchtliche, aber 13 kaum zu beziffernde Menge menschlicher Überreste (Körperteile, die später bei Räumungsarbeiten in der Boelcke-Kaserne geborgen wurden und Asche aus den Verbrennungsanlagen des Lagers Dora).“, Hause, Carmen: Der Nordhäuser Ehrenfriedhof, a.a.O., S.12f.

⁸ „Zahlreiche Beschwerden aus verschiedenen Ländern veranlassten 1965 das Ministerium direkt beim Rat der Stadt nachzuhaken und eine Neugestaltung vorzuschlagen. Angedacht war, beide Friedhofsareale durch eine Mauer mit Hecke voneinander zu trennen, die Reihengräber einzuebnen, den Obelisk zu entfernen und auf der Grünfläche eine 'Ehrentafel der Nationen' zu errichten. Damit sollte zukünftig die Gewähr für eine kostengünstigere Pflege und Instandhaltung gegeben werden. (...) Die Beschwerden der Verbände über den mittlerweile als 'skandalös' bezeichneten Zustand auf dem oberen Friedhofsareal hielten an, bis sich schließlich das Ministerium für Staatssicherheit einschaltete. Kurz darauf wurde auf Grundlage des vom Institut für Denkmalpflege 1973 erstellten Entwurfs die Umgestaltung realisiert. Anfang der achtziger Jahre waren von Seiten der SED und des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer erneut Veränderungen im Gespräch, die erstmals auf eine namentliche Nennung der Toten zielten. Eine 'Sonderurnengrabstelle für Verfolgte des Naziregimes' sollte die 'Ehrentafel der Nationen' ersetzen. Geplant war die Errichtung einer Gedenkmauer mit Namenstafeln, Geburts- und Sterbedaten. Zur Umsetzung dieser Idee kam es nicht.“, Hause, Carmen, Der Nordhäuser Ehrenfriedhof, a.a.O., S. 21-22).

- 1975 wird ein neuer Gedenkstein mit einem neuen Text errichtet.



- 1977 wird die Asche des französischen Antifaschisten Ernest Gaillard, der aus der Boelcke-Kaserne fliehen konnte und in seiner Heimat stirbt, beigesetzt. Die Grabstelle wird mit seinem Namen gekennzeichnet.
- 1992 kommt es zu einem Treffen von Vertretern der Stadt Nordhausen und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Es ging um die Frage, welche Veränderungen nach dem Umbruch von 1989 auf dem Ehrenfriedhofsgelände vorgenommen werden sollten. Kurz darauf erarbeitete der Volksbund, orientiert an den Richtlinien der Volksgräberfürsorge, einen Gestaltungsentwurf, der die Aufstellung von 24 Granitstelen und zwei Hochkreuzen vorsah.
- Am 9. Oktober 1995 werden entsprechend der Richtlinie der Deutschen Kriegsgräberfürsorge alle Zäune abgerissen und 24 rechteckige Granitstelen sowie zwei Hochkreuze aus Granit aufgestellt.
- Von 1995 bis 1998 gibt es aufgrund von Protesten überlebender KZ-Häftlinge, von Angehörigen und Verbänden zahlreiche Gespräche bezüglich einer Neugestaltung.⁹
- 1997 erarbeitet „IKON. Büro für Kultur und Geschichte“ Hannover, ein Konzept, das von allen Beteiligten akzeptiert wird.
- Der Stadtrat beschließt am 19.02.1998 die Neugestaltung des Ehrenfriedhofs auf der Grundlage dieses Konzeptes.¹⁰
- Am 3. Oktober 1999 findet die Einweihung des Ehrenfriedhofs mit einer neuen Gedenkanlage statt. Das neue Konzept vom Büro ikon schlägt vor, das Gras auf den Gräbern wachsen und nur die Wege dazwischen mähen zu lassen. Seitdem finden stets am 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, und am 8. Mai Kranzniederlegungen auf dem Ehrenfriedhof statt. Die Umsetzung des

⁹ „Die feierliche Einweihung des Denkmalsensembles war symbolträchtig für den Volkstrauertag 1995 geplant. An den Stelen, die zum Teil auf den Grablagen errichtet wurden, sollten Metallplatten befestigt werden, um die ‚2.259 namentlich bekannten Gefallenen‘ zu ehren. Kurz vor Beendigung der Bauarbeiten schaltete sich das Euro-Komitee ein und erwirkte einen Baustopp. Nicht nur die einseitige, christliche Symbolik und der Umstand, dass ein dort benannter Belgier noch gar nicht gestorben war, führten zu vernehmlichem Protest der Überlebenden. Darüber hinaus beklagten sie die unreflektierte Gleichstellung, sogar Hierarchisierung des Totengedenkens, da die KZ-Häftlinge an letzter Stelle hinter den deutschen Soldaten und Zivilisten genannt wurden.“, Hause, Carmen, Der Nordhäuser Ehrenfriedhof, a.a.O., S. 22f.

¹⁰ „Unter Beteiligung von Opferverbänden entwarf das Büro einen nach oben geöffneten, dreieckigen ‚Gedenkpvavillon‘, der 1999 der Öffentlichkeit übergeben wurde. Die Innen- und Außenwände sind – zum Teil mehrsprachig – mit Texten und Namen versehen. Die Form soll an den Winkel der Häftlingskleidung erinnern. Gedacht ist das Gelände nach diesem Entwurf als ‚freundlicher und offener Park‘, ‚der Ruhe und Frieden ausstrahlt‘, ein ‚Ort der Kontemplation und der Begegnung‘. Die Gräberfelder werden in unterschiedlichen Abständen von kleinen, gebrochenen Sandsteinen umrandet, womit dem Wunsch der Verbände Rechnung getragen werden sollte, die Grablagen wieder zu markieren.“, Hause, Carmen, Der Nordhäuser Ehrenfriedhof, a.a.O., S. 23.

Konzeptes der Kennzeichnung der Gräber findet keinen großen Zuspruch bei der Bevölkerung, weil die Flächen ungepflegt aussehen. Der Friedhof ist nicht als Friedhof gekennzeichnet und wird nicht nur durch junge Menschen als Park wahrgenommen oder teilweise als Sportplatz genutzt.

- Ab 2015 gibt es unterschiedliche Stellungnahmen darüber, dass eine eindeutige Kennzeichnung der Gräber, des Friedhofes und nach Möglichkeit des Geländes notwendig ist.
- Im Jahr 2018 nimmt das Projekt unter Federführung von Oberbürgermeister Kai Buchmann und Bürgermeisterin Jutta Krauth konkrete Gestalt an. Die Stadtführung führt konzeptionelle Gespräche u.a. mit der Leitung der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora und beruft Anfang 2019 die Projektgruppe „Neugestaltung des Ehrenfriedhofs“ ein. Mit der Projektleitung wird S. Gerwien betraut.
- 2019 wird der Ehrenfriedhof in Eigenleistung der Stadt instandgesetzt, insbesondere werden die Wegeflächen überarbeitet und die Markierungssteine wieder sichtbar gemacht.
- Im Frühjahr 2020 folgen die Pflanzung einer Einfassungshecke am westlichen Teil entlang des Stresemannringes und der Einbau eines Rabattengeländers im nordöstlichen Teil als erste Maßnahmen zur Fußgängerführung und Einfriedung.



2019